

# Wochenblatt

Fernsprecher:  
Amt Siegmars Nr. 144.

für  
Reichenbrand, Siegmars, Neustadt und Rabenstein.

Nr. 29.

Sonnabend, den 20. Juli

1907.

Erscheint jeden Sonnabend nachmittags.

Anzeigen werden in der Expedition (Reichenbrand, Pelzmühlenstraße 47D), sowie von den Herren J. Dehler in Reichenbrand und Kaufmann Emil Winter in Rabenstein entgegengenommen und pro 10paltige Zeilen mit 10 Pf. berechnet. Für Inserate größeren Umfangs und bei öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt, jedoch nur nach vorheriger Vereinbarung, bewilligt.

Anzeigen-Aannahme bis spätestens Freitag nachmittags 5 Uhr.

## Bekanntmachung.

Am 15. Juli ds. Js. werden das Wassergeld und der Wasserzins auf den 2. Termin 1907 fällig und sind unter Vorlegung des Leistungsbuches des Steuerzettels spätestens bis zum 31. Juli 1907 bei Vermeidung des Zwangsvollstreckungsverfahrens an die hiesige Ortssteuereinnahme zu bezahlen.

Reichenbrand, am 5. Juli 1907.  
Der Gemeindevorstand.  
Vogel.

## Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gegeben, daß für dieses Jahr eine Pflichtfeuerwehrübung nicht in Aussicht genommen ist, daß aber alle männlichen Einwohner der Geburtsjahrgänge 1875 bis 1881, soweit sie das 26. Lebensjahr erreicht, das 32. Lebensjahr aber nicht überschritten haben, bei etwa ausbrechenden Bränden verpflichtet sind, sich zur Beteiligung an den Löscharbeiten an den Brandplatz zu begeben.

Nichterscheinen ohne gesetzlichen Grund wird bestraft.

Rabenstein, am 18. Juli 1907.  
Der Gemeindevorstand.  
Wilsdorf.

## Bekanntmachung.

Montag, den 22. Juli 1907, nachmittags 2 Uhr sollen in Rabenstein verschiedene Gegenstände, als: 1 Vertikow, 2 Pelterspiegel, 1 Figurenstander, 1 Wandbild und 1 Schrank mit 13 Bänden Brockhaus-Verikon gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Sammelort der Bieten: Rathaus (Vorraum).  
Rabenstein, am 19. Juli 1907.  
Der Gemeindevorstand.  
Wilsdorf.

## Bekanntmachung.

Gefunden wurde: 1 Hammer, 1 Kreuz von einer Halskette, 1 Herren-Uhr, 1 Gelbbetrag, 1 Kade- und 1 Schillermütze; zugehört ist ein kleiner Hund.

Rabenstein, am 19. Juli 1907.  
Der Gemeindevorstand.  
Wilsdorf.

## Bekanntmachung.

Es ist der Wunsch geäußert worden an hiesiger einfachen Volksschule einen Kursus einzurichten,

der die Ziele einer mittleren Volksschule erstreckt. Um nun zunächst über die Anzahl der Kinder (Mädchen und Knaben), welche an diesem Kursus teilnehmen würden, einen Überblick zu bekommen, wird gebeten, Anmeldungen hierzu bis 17. August d. J. an Herrn Oberlehrer Schönherr gelangen zu lassen. Die Anmeldungen sind vorläufig unverbindlich. Das Schulgeld würde ungefähr 100—120 Mk. pro Jahr und Kind betragen.

Rabenstein, am 6. Juli 1907.  
Der Schulvorstand.  
Fr. Schmidt.

## Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Schulvorstand hat beschlossen,  
Montag, den 12. August 1907

die Weihe der neuen Centralsschule in folgender Weise stattfinden zu lassen:  
a) 1/2 nachm. Sammeln der Schulkinder und der Einwohner an der oberen Schule; ab 2 Uhr Umzug mit Fahnen und Musik durch den Ort;  
b) 1/4 Uhr nachm. Abschiedsfeier an der Kirchschule, hierauf Einzug in die neue Centralsschule; Weiheakt in der Turnhalle;  
c) Besichtigung der Schule, Bewirtung u. der Schulkinder;  
d) abends 1/2 7 Uhr Festafel im Gasthaus „goldner Löwe“ (Gedeck 2,50 Mk.).

Hierzu wird noch folgendes bekannt gegeben:  
1., zum Festzug werden alle Einwohner, — Männer und Frauen — herzlich eingeladen, doch müssen die Teilnehmer möglichst bis zum 7. August 1907 gegen Erlegung von 2,50 M. für das Gedeck sich im Gemeindevorstand oder im Gasthof „goldner Löwe“ eine Festkarte lösen;  
2., zu der Festafel werden alle Einwohner, — Männer und Frauen — herzlich eingeladen, doch müssen die Teilnehmer möglichst bis zum 7. August 1907 gegen Erlegung von 2,50 M. für das Gedeck sich im Gemeindevorstand oder im Gasthof „goldner Löwe“ eine Festkarte lösen;  
3., auch wird die geehrte Einwohnerschaft gebeten, durch Beflaggen und Schmücken der Häuser die Kinderherzen beim Umzug mit erfreuen zu wollen.

Rabenstein, am 16. Juli 1907.  
Der Schulvorstand.  
Fr. Schmidt, Vors.

## Die Sparkasse zu Neustadt

unter Garantie der Gemeinde  
verzinst Einlagen mit 3 1/2 %/o. Für Einlagen, welche bis zum 3. eines Monats bewirkt werden, erfolgt Verzinsung für den vollen Monat.  
Die Sparkasse expediert täglich vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr.  
Durch die Post eingehende Einlagen werden sofort expediert.

## Sitzung des Gemeinderats zu Reichenbrand vom 17. Juli 1907.

Vor Beginn der Sitzung findet eine Besichtigung des Plannberggrundstücks durch den Gemeinderat statt.  
1. Es wird Kenntnis genommen a) von der Erledigung einer Klagesache; b) von der am 26. Juni d. J. vorgenommenen Revision der Sparkasse; c) von der Ablehnung eines Gestattungsanspruches in Unterstützungssachen. Der Gemeinderat beschließt, behufs Erhaltung der gehabten Verträge, den Klageweg zu beschreiten.  
2. Der Gemeinderat nimmt weiter Kenntnis vom Prüfungsergebnis der Sparkassenrechnung vom Jahre 1906; auf Vorschlag des Ausschusses wird das Rechnungswerk richtig gesprochen. Ein Darlehnsgehalt wird bewilligt.  
3. In Baufragen werden 2 Dispensationsgesuche gegen die Bestimmungen des baurechtlichen Vertragsbuches befürwortet. Gegen den Bauaufsichtsinnenplan der Straße 32 in S. werden Bedenken nicht erhoben.  
Einige Punkte eignen sich nicht zur Veröffentlichung.

## Benita — die Gesegnete.

Originalerzählung von Frau G. v. Schlippenbach.

Benita sagte die herbe, verarbeitete Rechte der alten, treuen Magd und schüttelte sie herzhalt.  
„Aber Fräuleinchen, wie kann ich Sie denn beim Vornamen rufen, seit Sie das große Gramen gemacht haben und so gelehrt und klug sind! Ich bin doch nur eine einfache, ungebildete Person, für die es unschicklich wäre, sich solche Freiheiten zu erlauben.“

Nita stieg ihr um den Hals und küßt das ehrliche, runzelige Gesicht. „Sage gleich Nita zu mir,“ ruft sie übermütig, „ich laß dich nicht eher los, Nita!“ Sie tanzt mit ihr durch die Stube.

„Nun, wenn Sie es durchaus befehlen, Nita“, antwortet die Alte außer Atem, halb weinend, halb lachend, indem sie die schlanke, kleine Hand küßt, die so zutraulich auf ihrer Schulter ruht.

„Das wäre also abgemacht, nun komm und sieh, wie allerliebst Baby in dem weißen Kleidchen ansieht, es paßt ihm so gut.“ Sie zieht die Wärterin in das Zimmer neben dem Salon, dort kniet sie bei ihrem Brüderlein nieder und betrachtet ihn mit zärtlichen, stolzen Augen. Sie hat die letzten beiden Nächte eifrig an dem reich mit schönen, englischen Stickereien besetzten Kleidchen genäht, damit es bis heute fertig werde. Nita hat eins ihrer alten Kinderkleider aufgetrennt, es frisch gewaschen und gebügelt, damit Harald lustiglich gepunkt sei; denn es ist heute der Geburtstag der Mutter, der 6. Juni, drei Tage später wird Benita 17 Jahre alt. Sie kniet also vor dem Kleinen und betrachtet ihn

voll freudigen Stolzes, voll inniger Liebe. Erst seit dieses in Sorge und Kummer so spät geborene Kind erschienen ist, kennt sie Geschwisterliebe, sie hat ja nie ein Brüderlein oder eine kleine Schwester gekannt und sich immer danach gesehnt. Hier, wo der Altersunterschied so groß ist, mischt sich noch viel von dem mütterlichen Element in die Liebe, die sie auf das Haupt des Baby häuft. Er ist ihr Spielzeug, ihr ganzes Glück, ihr Kleinod, ihr Abgott. Vom ersten Tage seiner Geburt an hat sie sich mit ihm beschäftigt, sie hat ihn wie eine lebende Puppe an- und ausgekleidet, hat Nita bei der Pflege und Wartung abgelöst. Sein erstes Lächeln galt ihr, der erste, bewußte Blick der großen Kinderaugen suchte sie, sie hat ihm die ersten Strümpfchen gestrickt, das erste bunte Spielzeug gekauft. Stundenlang konnte sie still an seiner Wiege sitzen, sie leise schaukelnd oder ihn unermüdet umhertragend, wenn er beim Zuhören unruhig war, bis ihre Arme wie gelähmt von Müdigkeit waren. Sie geben ein wunderschönes Gemüth ab, wie sie so zusammen sind. Nita hält ihn jetzt auf dem Schoß und zieht ihm die neuen schwarzen Strümpfchen an, die sie ihm gestrickt hat. Eine ihrer herrlichen, langen, dicken Flechten ist über die eine Schulter gefallen und sitzt scharf in ihrer goldenen Pracht gegen das einfache, etwas ausgewaschene Kleid ab, das ihre noch schwächliche, feine Gestalt umschließt. Ihr zartes, etwas bleiches Gesicht ist leicht gerötet, und ihre tiefblauen Augen strahlen so hell und sonnig, wie seit langem nicht. Ihr Brüderlein ist ein bildschönes Kind, tiefbrünett, wie seine Mutter; schon jetzt ringeln sich die dunklen Locken wie weiche glänzende Seide um den Kopf und fallen tief in die Stirn. Das ganze Gesichtchen ist von reizendem Kolorit und die großen, schwarzen Augen darin gleichen zwei hellen Sternen, während das purpurrote Mäulchen wie eine reife Kirche ansieht. Und überall entzückende Grübchen in den rosigen, vollen Wermchen, am Halse, in den frischen Wangen, die weich und saumig sind, wie ein zarter Pfirsich. Benita lachte vor Wonne, wobei auch in ihrer Wange sich ein neckisches, reizendes Grübchen zeigt, das ihr ein ganz neues, durchdringendes, schalkhaftes Aussehen verleiht.

Sie vollendet ihres Lieblings Toilette, indem sie ihm eine schöne, hellblaue Seidenschürze umbindet, auch ein Liebesbleibel ihrer eigenen, ehemaligen Eleganz, er sieht wie ein großer, allerliebster Schmetterling aus. „Was machen wir aber mit deinen Schuhen, mein Herzblatt?“ sagte sie und betrachtete nachdenklich die ganz vertragenen Fußbekleidungen des Bübchens, „die passen nicht zu unserem übrigen Anzug.“ Sie seufzte leise; es war kein Geld übrig für diese Ausgabe, die Krankheit der Mutter verschlang jeden erparten Groschen, und der Vater hatte in diesem letzten Monat mehr für sich

verbraucht. Sie ist eben im Begriff, die schlechten kleinen Schuhe dem ungeduldig zappelnden Kinde anzuziehen; da holte die alte Nita ganz verächtlich ein Paar nagelneue, gelbe Schuhchen unter ihrer Schürze hervor und reichte sie ihr, ohne ein Wort zu sprechen.

„Nita? — Liebe, alte Nita, woher hast du sie?“  
„Nun, Nita, ich sah doch, daß unser Jungelchen welche brauchte, und — und — da ging ich zum Schuhmacher und kaufte ihm dieses Paar. Sie passen gut, aber sie dürfen mich nicht deswegen schelten, bitte, bitte, tun Sie es nicht!“

Nita ergreift die harte Hand und drückt sie an die Lippen. „Nita! Nita!“ weiter sagt sie nichts, aber ihre Augen sind plötzlich so dunkel und sie kann fast nichts sehen, wie sie Harald die neuen prächtigen Schuhe anzieht.

Sie weiß, daß die alte brave Seele seit den letzten traurigen Jahren um ein Spottlohn dient und daß sie sich große Entbehrungen auferlegt hat, um für Baby zu sorgen. Wie sie zu der Alten hinüberblickt, steht dieselbe glücklich lächelnd vor ihr, und sie schlingt beide Arme um sie und sagte noch einmal: „Nita, liebe, gute Nita!“

Harald wird unruhig ob der langen Toilette und „Ja! Ja!“ ruft er weinerlich und hascht nach der Flechte der Schwester.

„Sage Mama, Baby, Ma—ma.“ Die Kinderlippen sprechen es deutlich nach. „Das ist brav Liebling, und nun zeige was du noch gelernt hast für unser Mütterlein!“ Nita, bitte, halte ihn, bis ich ihn rufe!“ Sie entfernte sich einige Schritte und kniete, die Arme ausbreitend, nieder und dann lockt sie ihn zärtlich: „Komm, Harald, komm zu Ita, mein Herzchen.“

Der kleine Keel zögerte etwas ängstlich, dann trippelt er mit unsicheren, schwankenden Schritten aus den beschützenden Armen Nitas in die ihn erwartenden der Schwester, und jubelnd halten sie sich umschlungen. Wie wird sich die Mutter freuen! Sie haben ganz heimlich die Kunst geübt, seit einigen Tagen, das ist Haralds Geburtstagsgeschenk!

Sie hat das Ihrige seit gestern zu Hause. Es ist schwer, sehr schwer gefallen, es nicht gleich der geliebten Mama zu zeigen. Sie hat geteilt das große Lehrerinnenexamen glänzend bestanden; das kostbare Zeugnis darüber befindet sich wohlgeborgt in der Tasche ihres Kleides, und sie fühlt oft danach, um sich ihres Schatzes zu vergewissern.

Nun wird sie etwas erwerben können für die arme Kranke, für das Brüderlein, sie wird für sich selbst sorgen und nicht mehr kosten. Seit Haralds Geburt ist die schon früher oft leidende Mutter krank gewesen. Der Arzt sagt es sei ein Herzleiden, aber er weiß allein, wie krank sie ist.